Lymphknotenchirurgie bei urologischen Tumoren

Trotz großer Fortschritte in der urologischen Onkologie ist die Bedeutung von Lymphknotenmetastasen für die Prognose und Therapie noch weitgehend unklar. Bei anderen Tumorentitäten, wie z. B. dem Mammakarzinom und dem Kolonkarzinom, wird deutlich, welche Bedeutung auch die Entfernung von Mikrometastasen für das tumorfreie Überleben der Patienten hat. Bei diesen beiden Tumoren ist die einfache Unterscheidung zwischen systemischer und lokaler Erkrankung, wie sie von Paget vor über 100 Jahren postuliert wurde, nicht zutreffend. Ganz offensichtlich profitieren bestimmte Patienten bei bestimmten Tumoren doch davon, dass die Lymphknotenmetastasen reseziert werden.

Neben der Primärtherapie spielen Lymphknotenmetastasen sowohl im Bereich der Salvagetherapie als auch im fortgeschrittenen Verlauf von Patienten mit palliativer Situation eine Rolle. Die Entfernung solitärer Lymphknotenmetastasen viele Jahre nach der Primärtherapie hat potenziell kurativen Charakter. Andererseits können Lymphknotenmetastasen zu lokalen Komplikationen wie Ileuszuständen oder Harntransportstörungen führen, die eine operative Intervention notwendig machen.

Das vorliegende Heft soll den aktuellen Wissensstand über die Bedeutung von Lymphknotenmetastasen bei urologischen Tumoren darstellen. Dabei erfolgt die Betrachtung nicht nur aus der Sicht des Urologen, sondern auch aus der Sicht der Molekularbiologie, der medizinischen Onkologie, Gynäkologie und der Strahlentherapie. Daneben kommen auch die Diagnostiker, Radiologie und Nuklearmedizin zu Wort.

Wir hoffen, mit diesem Heft einige Fragen beantworten zu können und die eine oder andere wissenschaftliche Entwicklung anzuregen.

H. Rübben

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. h.c. H. Rübben
Urologische Universitätsklinik
Hufelandstr. 55, 45122 Essen
herbert.ruebben@uni-essen.de